

Ina Korter,

Schulpolitische Sprecherin der Fraktion **Bündnis 90/Die Grünen**

im Niedersächsischen Landtag

Tel. 0511-3030-3312 mobil: 0175-2836165

Ina.korter@lt.niedersachsen.de

„Schullandschaft demografiefest aufstellen, Schulstandorte erhalten“

Der demografische Wandel erfordert neue Lösungen, für Grundschulstandorte und im Bereich der Haupt- und Realschulen nach den Übergangentscheidungen der letzten Jahre ebenso.

Deshalb haben die Regierungsfractionen CDU und FDP ihr Oberschulgesetz verabschiedet, deshalb gab es eine neue Verordnung zur Schulorganisation, die auch kleine Schulen unter bestimmten Bedingungen weiterhin erlaubt.

Aber die demografische Entwicklung ist **nicht nur ein Problem**, sie ist auch eine **Chance** für neue pädagogische Ansätze

a. Kurze Wege für kurze Beine

In ganz Niedersachsen wird das Thema Kleine Grundschulen intensiv diskutiert und nach den richtigen Lösungen gesucht.

Es gibt **kein Patentrezept** für alle Orte, aber man muss überlegen, was für die Kinder, Eltern und Lehrkräfte und die Sozialstruktur eines Ortes ein richtiger Weg ist.

Immer geht es um **sensible Entscheidungen**, die ein hohes Maß an Transparenz und Elternbeteiligung erfordern.

Grundsätzlich:

Eine Schule wird nicht vom Land geschlossen oder errichtet, sondern vom Schulträger § 106 NSchG

Die Mindestgröße für eine Schule beträgt 12 Schülerinnen und Schüler.

Das MK spricht von kleinen Schulen, wenn weniger als 20 VZLE an der Schule sind.

Es gibt aber bereits jetzt Probleme, Schulleitungen für Grundschulen zu finden, da sie im Verhältnis zu anderen Schulleitungen deutlich mehr Unterricht leisten müssen und am schlechtesten bezahlt werden.

Notlösung oder Chance?

Wenn die Schülerzahlen zurückgehen, wird häufig aus der Notlage heraus über die Zusammenlegung von Klassen diskutiert, über Kombiklassen, um einen Schulstandort nicht schließen zu müssen, um die Schule im Dorf zu erhalten.

Kleine Systeme und Zusammenlegung von Klassen, sogenannte Kombiklassen werden dann häufig als Notlösung und schlechtere Variante hingestellt.

Das muss nicht so sein- es ist auch eine Chance:

Reformpädagogen wie Maria **Montessori** und die Jena-Plan-Schulen nach Peter **Petersen** arbeiten bewusst mit altersgemischten Gruppen,

auch das Modell der **flexiblen Eingangsstufe** in Niedersachsen sieht genau in der Mischung von 1. und 2. KlässlerInnen und in der Möglichkeit, jedem Kind seine eigene Zeit zum Lernen zu lassen, große Vorteile, sonst würde das Land die Eingangsstufe nicht ausweiten.(über 100 inzwischen)

Die Anforderungen der **Inklusion** erfordern ohnehin eine stärkere Individualisierung des Unterrichts.

Zudem müssen dann Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf nicht in die oft weit entfernte Stadt in die Förderschule fahren, möglicherweise allein mit dem Taxi, sondern vor Ort zur Schule gehen.

